

# Die Europapolitik in der politikwissenschaftlichen Debatte

WOLFGANG WESSELS

Akteure wie Beobachter sind sich einig: Die Europäische Union (EU) unterliegt auch in den letzten Jahren einem erheblichen Wachstums- und Differenzierungsprozess und ist damit noch unverständlicher geworden. Entsprechend nimmt die Nachfrage nach wissenschaftlichen Beiträgen zum Verständnis komplexer Entwicklungen und zur Debatte über Zukunftsstrategien zu.

Nachhaltige Anstöße für die wissenschaftliche Debatte hat erneut der europapolitische Themenkatalog gegeben: Der Europäische Rat (Laeken Erklärung 2001; in Läufer 2002: 377) forderte auch die Hochschulen auf, ihren Beitrag zum Konvent zur Zukunft der Europas im Rahmen eines „Forums“ der Zivilgesellschaft zu leisten. Als Reaktion ist eine einmalige Explosion an Artikeln, Arbeitsgruppen und Websites (vgl. Hüttemann/Linsenmann/Mittag 2002 im gleichen Band) zu beobachten: Die akademische Arbeit bleibt nicht in ihrem Elfenbeinturm, sondern trägt neben den Humboldt'schen Funktionen der Forschung und Lehre auch zum öffentlichen Diskurs bei. Gegenüber dieser EU-internen Diskussionskonjunktur haben sich die Ereignisse des 11. September 2001 noch nicht vertieft im wissenschaftlichen Schrifttum niedergeschlagen. Entsprechend werden neuere Analysen zur internationalen Rolle der EU in Zukunft dargestellt werden.

Unabhängig von politischen Anstößen verfolgten akademische Forschergruppen auch weiterhin Grundlagenforschung zur Entwicklung des EU-Systems (DFG Schwerpunktprogramm „Regieren in der Europäischen Union“ 1996-2002, Arena: „Governance and Citizenship Transformation of the European Political Order“; ESC One Europe or several – siehe auch European Research Papers Archive). Auch Projekte des 5. EG-Rahmenforschungsprogramms dokumentieren eine erhebliche Breite und Tiefe sozialwissenschaftlichen Arbeitens (Kommission 1998-2000a).

Die Konjunktur europäisierter (Politik-)Wissenschaft schlägt sich auch in neuen Zeitschriften nieder: So versteht die „European Political Science“ (EPS) ihre Aufgabe als „serving the political science community of Europe“ (EPS 2002) und CORDIS (Community Research & Development Information Service) berichtet über die neusten Forschungsprojekte und Innovationen der EU. Zugenommen haben auch spezifische Websites – so etwa zu Projekten des 5. Rahmenforschungsprogramms (vgl. u.a. GOVECOR; Kommission 1998-2000b). Ergänzt man diesen Befund um Tagungen als einen weiteren aussagekräftigen Indikator wissenschaftlicher Aktivitäten (vgl. für eine Übersicht u.a. Jahresregister integration 1/02), so lässt sich eine beträchtliche Vielfalt an Themen und Ansätzen feststellen. Bereits einzelne Zusammentreffen – wie die 7. Konferenz der US-European Union Studies Asso-

ciation (Rittberger 2001a) – lassen die intensive wie extensive Beschäftigung mit dem Phänomen erkennen. Eine ähnlich angelegte Veranstaltung weist ebenfalls auf eine vergleichbare Breite der EU-bezogenen Forschung (First Pan-European Conference on European Politics 2002) hin.

### *Nützliche Wegweiser für das dynamische EU Mehrebenensystem*

Angesichts des hohen Grads an Unübersichtlichkeit und des raschen Verfallszeitraums an gefestigtem Wissen ist auch der Bedarf an aktualitätsnahen Einführungen und Übersichten gestiegen. Trotz der Vielfalt und Gleichzeitigkeit an Entwicklungen hat sich in der Fachliteratur ein Kanon an regelmäßig zu beobachtenden Darstellungen und Analysen herausdestilliert, der Kernelemente eines europaweiten Curriculum zur EU identifizieren lässt (Remacle 2001; Umbach/Scholl 2002).

Neben englischsprachigen Veröffentlichungen (vgl. u.a. Rosamond 2000; Peterson/Shackleton 2002) sind im deutschen Sprachraum Standardwerke in aktualisierter Auflage erschienen (Beutler/Bieber/Pipkorn 2001; Weidenfeld 2002; Weidenfeld/Wessels 2002). Als hilfreiche Einstiege sind das „Europarecht“ von Hobe (2002), eine „Einführung in das politische System der Europäischen Union“ (Hartmann 2001) sowie ein Überblick über Erklärungsmuster zum europäisierten Regieren (Sturm/Pehle 2001) anzuzeigen. Juristische Kommentare (vgl. u.a. Hilf/Grabitz 2001; Oppermann 1999) bieten knappe, detailreiche Einblicke in das Vertragswerk.

Unerlässliche Arbeitsgrundlage ist – in guter Tradition vorangegangener Ausgaben – der „Vertrag von Nizza“ (Läufer 2002), in dem die Texte des EU- und EG-Vertrags, die Charta der Grundrechte und deutsche Begleittexte zu finden sind. Hilfreich ist die Heraushebung der im Vertrag von Nizza veränderten oder ergänzten Artikel.

Notwendiger Bestandteil jeglicher vertiefter Analyse zur EU ist auch eine nähere Beschäftigung mit der „Staatenwelt in Europa“ (Weidenfeld 2002: 67-322); für die „politischen Systeme Osteuropas“ (Ismayr 2002) liegt nun ein detailliertes Standardwerk vor.

Hilfreich auch für die deutsche Diskussion ist die 4. Auflage des knappen französischen Standardwerks „Le système politique de l'union européenne“ (Quermonne 2001): der Nestor der französischen Europawissenschaftler stellt in einer anregenden Verknüpfung von rechts- und politikwissenschaftlichen Ansätzen, Strategien, Methoden, Institutionen und politische Kräfte in der EU vor.

### *Der Konvent als Adressat und Untersuchungsobjekt*

Besondere Aufmerksamkeit in der wissenschaftlichen Debatte findet der Konvent zur Zukunft Europas (vgl. u.a. Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages 2002); die Mitglieder des Konvents wurden zu Adressaten vielfältiger Vorschläge, die in unterschiedlichem Umfang auf die vier Kapitel mit 61 ungewichteten Fragen der Erklärung von Laeken eingehen. Eine reichhaltige – bisher meist nur

online verfügbare – Fachliteratur (vgl. [http://europa.eu.int/futurum/index\\_en.htm](http://europa.eu.int/futurum/index_en.htm)) beschäftigt sich mit den in der Laeken Erklärung aufgeführten Aufgabenfeldern; so:

- zum Konvent selbst (Deloche-Gaudez 2002),
- zur institutionellen Reform (Crossick/Grevi 2002; Gros/Hager 2002; Temple-Lang/Gallagher 2002),
- zur Vereinfachung der Verträge (vgl. u.a. Gattinara/Monsù 2002: 59-70; Grevi 2002),
- zur Aufnahme der Grundrechtecharta (vgl. u.a. European Policy Centre 2002; Heim 2002; Hummer 2002; Nettesheim 2002),
- zur Kompetenzordnung (Bieber 2001; Bogdandy/Bast 2001; Friedrich-Ebert-Foundation 2001).

Während bei vielen Themengebieten auf einen reichhaltigen Satz an Überlegungen mit einem dichten empirischen Befund zurückgegriffen werden kann, liegen zu der Rolle der nationalen Parlamente in der Europäischen Union – einem der prioritären Themen der Laekenerklärung – kaum empirisch abgestützte Überlegungen vor. Auf der Basis einer der weniger empirischen Studien zur europapolitischen Rolle nationaler Parlamente in den Mitgliedstaaten und zur Entwicklung der COSAC (Maurer/Wessels 2002) wird der Nutzen einer häufig propagierten Kammer mit nationalen Parlamentariern gering bewertet (Maurer 2002: 30-34).

Mit seiner Einrichtung wurde der Konvent als neuartige Institution auch selbst zum Gegenstand intensiver Beobachtungen und erster Analysen. Erklärt wird diese innovative Methode übereinstimmend aus den Schwächen der vorangegangenen Regierungskonferenzen (Brok 2002: 3; Roth 2002: 7; Göler 2002: 99). Der Konvent soll insbesondere zur „Überbrückung des demokratischen Defizits“ dienen (Manzella 2002: 52-53). Mögliche Rollen des Konvents werden in einer regierungsgesteuerten Interpretation der Laeken-Vorgaben als „Ideenpool“ für die nächste Regierungskonferenz, in einer „Emanzipation zur verfassungsgebenden Versammlung“ oder in einer gemeinsamen grundsätzlichen europäischen „Deliberation hin zur konstitutionellen Evolution“ gesehen (Wessels 2002: 88-95).

#### *Zur Debatte um Finalität und Strategie*

In den Grundsatzdebatten ist auch eine Renaissance klassischer Begriffe zur Finalität (vgl. Wessels 2001a) zu beobachten; die Jahrzehnte alte Diskussion um eine Typologisierung der Integrationskonstruktion bzw. um „Leitbilder“ (Schneider 2002a) oder „Verfassungsideen“ (Jachtenfuchs 2002a: 280 und 2002b) wird teils wiederbelebt, teils weiterentwickelt. Schneider präsentiert ein reichhaltiges Menü an Optionen um die Begriffe „Föderation, Konföderation, Verfassung“ (Schneider 2002b), während Jachtenfuchs fünf Kernthemen untersucht, um deutsche und französische Präferenzen zu vergleichen (Jachtenfuchs 2002a). In seiner „Europäischen Verfassungslehre“ bringt Häberle den Begriff des „Europa der kulturellen Vaterländer“ ein (Häberle 2001/2002: 30). Diese Diskussionen werden auch im Lichte der konstitutionellen Geschichte der Integrationskonstruktion gesehen; demnach stellt der

Konvent nur „eine Fortentwicklung der konstanten Bemühungen um den Aufbau (der EU) dar“ (Loth 2002a: 16).

Entsprechend werden auch „Entwürfe einer europäischen Verfassung“ zur Anregung und als Quelle einer „historischen Bilanz“ vorgelegt (Loth 2002b). Loth identifiziert dabei eine größere „Bereitschaft zu supranationalen Regelungen (...) als es bei einem Blick auf die Polarisierungen der politischen Debatte zunächst erscheint“ (Ebenda: 41).

Anregend sind ebenfalls französische Ausführungen zum „*fédéralisme intergouvernemental*“ und zum „*fédéralisme sociétal*“ (Quermonne 2001: 9). Als Leitbild plädiert Quermonne für den doch recht vieldeutigen Begriff der „*fédérations d'états nations*“ (Ebenda: 147; vgl. Marhold 2001), den Schneider als Ausprägung einer „starken Konföderation“ kennzeichnet (Schneider 2002b: 633). Die Hoffnung Quermonnes ist letztlich „*une fédération d'Etats et de Peuples*“ (Quermonne 2001: 136). Diese Arbeiten öffnen den Blick auf eine lebhafte französische Diskussion, bei der es sich nicht mehr um die Frage Föderalismus – ja oder nein –, sondern nur um „*quel fédéralisme*“ (Fitoussi/le Cacheux 2002: 78) zu drehen scheint. Jedoch werden bei der Verwendung des Begriffs „föderal“ durchaus nachhaltige Anleihen an konventionelles französisches Denken deutlich. Ein derartiges Verlängern und Projizieren nationaler Erfahrungen und Denktraditionen ist typisch und wahrscheinlich unumgänglich für die programmatische Debatte (Sturm/Pehle 2001: 166; Jachtenfuchs 2002a: 286).

Jedoch diskutieren die meisten Beiträge nicht nur eine abstrakte Definition eines möglichen Endzustands, sondern auch zentrale Elemente für weitere politische Strategien. Als Optionen werden „eine evolutionäre Vertragsentwicklung“, „eine Konstitutionalisierung“ ausgehend vom bestehenden Vertragswerk und eine „finale Verfassungsgebung“ erörtert (Jopp 2002: 858). Müller-Graff plädiert für eine „Konstitutionalisierung im Sinne einer stabilisierenden Primärrechtspolitik, (die) zur Sicherung der Gewissheit beizutragen (vermag), dass auch die Hoheitsgewalt der europäischen Ebene nach klaren und vertrauten Regeln legitimiert und kontrolliert wird.“ (Müller-Graff 2002: 748). Vorgeschlagen wird dazu – in Anlehnung an die Methode Monnet – ein schrittweiser Ausbau, ohne einen konstitutionellen Endzustand endgültig festzuschreiben (Wessels 2001b: 716-723); dagegen wird der Einwand erhoben, dass für einen notwendigen „Verfassungspatriotismus“ „eine Verfassung notwendig ist, die (...) bejaht werden kann, weil sie begriffen werden kann (...) Eine Verfassung, die sich (...) im ständigen Wandel befindet, kann kaum der Gegenstand vernünftiger Bejahung sein“ (Schneider 2002c: 806).

Diese Debatte um grundlegende Reformoptionen im und um den Konvent hat die Diskussion über das Weißbuch der Kommission zum guten „Regieren in der EU“ (good governance) (Kommission 2001) überlagert.

### *Institutionen und der Neo-Institutionalismus*

Die Analyse von Institutionen und Verfahren der EU gehört zu den traditionellen Forschungsschwerpunkten der Integrationswissenschaften (Rosamond 2000; Loth/

Wessels 2001). In den letzten Jahren wurden diese zunehmend mit theoretischen Ansätzen des „Neo-Institutionalismus“ (vgl. u.a. Bulmer 1994; Peters 1999; Olsen 2000) als eine „leading perspective“ (Peterson/Shackleton 2002: 6) behandelt. Neben den erwähnten Standardwerken bieten drei ‚spannende‘ Sammelbände (Fligstein/Sandholtz/StoneSweet 2001; Schneider/Aspinwall 2001; Peterson/Shackleton 2002) jeweils sinnvoll strukturierte, umfassende und methodisch anspruchsvolle Analysen.

Erläutert wird der Nutzen entsprechender Untersuchungen mit „institutions affect outcomes“ (Aspinwall/Schneider 2001: 1), die insbesondere im EU-Kontext von nachhaltiger Bedeutung sind (Peterson/Shackleton 2002: 7-10). Mehrere Forschergruppen präsentieren soziologische, historische und rationalistische Ansätze des Institutionalismus (Aspinwall/Schneider 2001: 6-14; Risse et alii 2001: 12-15; Stone Sweet et alii 2001: 3-6; Christiansen/Falkner/Jorgensen 2002: 24-26; Peterson/Shackleton 2002: 6-7); diese konkurrierenden Denkschulen (Aspinwall/Schneider 2000: 14-17) sind durch wesentliche, aber auch anregende und produktive Unterschiede in Methode und Theorie geprägt. Als Erfolg wird gewertet, dass ein derartiges Vorgehen eine Ableitung sparsamer Erklärungsmodelle ermöglicht, die auch empirisch getestet werden können (Schneider/Aspinwall 2001: 180).

Aber auch das – immer wieder in Frage gestellte (Schneider/Aspinwall 2001:177) – Gegensatzpaar zwischen supranationalen und intergouvernementalen Beschreibungstypologien wird weiter mit Erkenntnisgewinn angewandt (Fligstein/Stone Sweet 2001). Anregend ist ebenfalls eine Unterscheidung der EU-Institutionen nach Funktionen wie „Providing Direction“, „Managing the Union“ und „integrating interests“ (Peterson/Shackleton 2002).

Derartige Kategorisierungen in Denkschulen und Funktionen ist für einen Einstieg in die Lehre hilfreich – insbesondere, wenn die erhebliche Breite der Literatur zu EU-Institutionen erfasst werden soll; doch dürfen Grenzen zwischen den Ansätzen nicht künstlich gezogen werden. In vielen Arbeiten bringt eine pluralistische Nutzung von Schlüsselbegriffen und unterschiedlichen Methoden Erkenntnisgewinne, wie etwa Arbeiten zur WWU (Dyson 2002a und 2002b) und zur nationalen Koordinierung der EU-Politik (Kassim 2001: 6-7; Kassim/Peters 2001) und zum „Ausschuss der Ständigen Vertreter“ (Lewis 2002: 296) erneut dokumentieren.

Ertragreich angewandt werden diese Ansätze etwa zur Analyse der Entstehung der EGKS (Rittberger 2001b). Für die damalige „Sternstunde“ der Integrationspolitik testet Rittberger die historisch nachgezeichneten Präferenzen der Gründerstaaten auf ihre Erklärungskraft für den Aufbau eines neuartigen und einmaligen institutionellen Gefüges (Ebenda: 694-702).

Besonders anregend, aber methodisch auch mit Schwierigkeiten behaftet, sind diejenigen Arbeiten, die Prozesse der Institutionenbildung in den Vordergrund ihrer Untersuchung stellen. Eine wesentliche Aussage, die an frühere Arbeiten zur „europäischen Union als Prozeß“ (Schneider/Hrbek 1980: 401-472) erinnern lässt, betont: „The institutionalization of European arenas of governance has occurred through self-reinforcing processes“ (Fligstein/Stone Sweet 2001: 55). „Anstöße aus seiner Umwelt“ (Schneider/Hrbek 1980: 345-400) bzw. „unexpected external accidents

beyond the control of any of the decision makers“ (Sverdrup 2002: 133) werden in dieser Theorie zur Fortentwicklung des EU-Systems jedoch keine direkte Bedeutung zugesprochen.

Als eine Herausforderung besonderer Art stellt sich dann die Aufgabe: „to explain, why we observe so much institutional innovation in the EU despite powerful inertia and stalemate“ (Caporaso/Stone Sweet 2001: 235-236). Drei Wege aus derartigen Blockadesituationen bietet Héritier an: die formale Änderung des Regelwerks, weiche und informelle Institutionen sowie verdeckte (covert) Formen von „Küchenpolitik“ (Héritier 2001a: 57).

Im Vergleich zu Arbeiten von Zeitgeschichtlern über „europäische Institutionen und europäische Identitäten“ (Bitsch/Loth/Poidevin 1998) behandeln diese politikwissenschaftlichen Analysen die Rolle der handelnden Personen in der EU-Geschichte nicht. Gegenüber der geschichtswissenschaftlichen Forderung, dass das Studium von Institutionen auch eine Untersuchung der dort wirkenden Politiker einschließlich ihrer individuellen Fähigkeiten, ihres Temperaments und ihres Prestiges beinhalten sollte (Ebenda: 8), bleibt die Analyse der „realen Akteure“ (Scharpf 1997; Scharpf/Treib 2000) namens- und gesichtslos.

Die reichhaltigen Arbeiten zum institutionellen Aufbau lassen aufschlussreiche Unterschiede bei der Analyse von EG-Organen erkennen: So wird z.B. für die europäische Kommission einerseits festgestellt: „The powers of the European commission as an agenda setter are overrated because of the failure to take account of the empirical realities of European decision making beyond the basic formal rules“ (Schmidt 2001: 126), aber andererseits wird auch gesehen: „The Commission is centrally involved in initiation of broadly based policy initiatives“ (Nugent 2002: 152). Eine Erkenntnis wird jedoch zunehmend geteilt: „The commission shared responsibility with the member states for most EU-policies, acting as broker and facilitator within organizational networks linking the member states and other EU institutions“ (Peterson 2002: 89). Derartige abweichende Betrachtungsweisen beleben auch die Diskussionen zu anderen EU-Institutionen.

In einer Perspektive des historischen Institutionalismus werden ebenfalls die Vertragsreformen der EU als ein „Dreiebenenprozess“ (Falkner 2002a) untersucht. Gegenüber der Analyse einzelner Regierungskonferenzen betonen die Autoren die Notwendigkeit, diese spezifischen institutionellen Entscheidungsformen über einen längeren Zeitraum als einen Prozess und nicht als einen Schnappschuss eines Ereignisses zu verfolgen. Die Autoren beobachten „spill-over“-Effekte von der Alltagspolitik der EG auf die Vertragskonferenzen (Christiansen/Falkner/Jorgensen 2002: 27) und eine beträchtliche Rolle supranationaler Akteure bei der Entwicklung der Verfahren, der Tagesordnung, der Legitimierung der Ergebnisse und im sozialen Prozess innerhalb einer Regierungskonferenz (Christiansen 2002: 49-51); letztlich erweist sich, dass eine Regierungskonferenz damit weniger ‚intergouvernemental‘ ist, als der Name und die landläufige Einschätzung vermuten lassen. (Falkner 2002b: 112-115). Als Anwendungsfall für einen eher rational choice orientierten Ansatz testet eine „konstitutionelle Analyse“ des Amsterdamer Vertrags (Bräuninger et alii 2001) die Aussagefähigkeit von Hypothesen zur Bildung und Durchsetzung von

Präferenzen nationaler Regierungen und von Gemeinschaftsorganen; ein Ergebnis der hoch formalisierten Untersuchung widerspricht gängigen Vorstellungen: Demnach waren in der Regierungskonferenz von Amsterdam – im Vergleich zu anderen Mitgliedstaaten – „France and Germany (...) rather powerless“ (Ebenda : 63).

*Europäisierung: Formen und Entwicklung*

Ebenfalls verstärkt in das Zentrum der politischen und wissenschaftliche Debatte ist der Begriff „Europäisierung“ gerückt.

Wie üblich bei derartig häufig verwandten Kategorien ist auch bei diesem Stichwort eine erhebliche Begriffsvielfalt zu konstatieren (Kohler–Koch 2000: 11 – 31; Olsen 2001, Risse et alii 2001: 3-12; Bulmer/Burch 2001: 73-82; Sturm/Pehle 2001, Häberle 2001: 60-63). Eine zentrale Fragestellung der Europäisierungsdebatte betrifft die Konvergenz bzw. Divergenzthese: Gehen von den gleichen Herausforderungen des EU-Systems ‚top down‘-Wirkungen aus, die die politischen Systeme der Mitgliedstaaten verändern und zwar in Richtung ähnlicher Strukturen, und sogar identischer Modelle? (Risse et alii 2001: 15-16; Wessels/Maurer/Mittag 2002). Ein intensiv genutzter Ansatz geht vom Vergleich der europäischen Vorgaben mit nationalen Strukturen („Goodness to fit“ oder „misfit“) aus und analysieren dann „vermittelnde Faktoren“ in den Mitgliedstaaten, um damit nationale Veränderungen zu erklären (Risse et alii 2001: 6-12; Börzel 2000: 234; Börzel 2001: 143). Zur empirischen Aufarbeitung von Europäisierungstendenzen präsentieren mehrere Projekte systematische Vergleiche zentraler Politikfelder und institutionell-administrativer Entwicklungen auf nationaler wie europäischer Ebene.

Zu den untersuchten Institutionen gehören auch die Ständigen Vertretungen der Mitgliedstaaten und der Ausschuss der Ständigen Vertreter (Kassim et alii 2001) als Scharnier zwischen der nationalen und der europäischen Ebene. Zur Konvergenzthese unterstreichen die reichhaltigen Befunde als Erkenntnis: „Neither convergence around a common model nor extreme diversity, but a mixed pattern of similarity and difference“ (Kassim/Peters 2001: 325).

Bei der erwähnten Analyse der europapolitischen Rolle nationaler Parlamente (Maurer/Wessels 2002) wird konstatiert, dass trotz gleichartiger rechtlicher Herausforderungen die realen Aktivitäten nationaler Parlamente beträchtlich variieren (Ebenda: 19). Im Hinblick auf eine Europäisierung wird eine Spannung zwischen einer Fusionsdynamik des EU-Systems und der Grundlogik parlamentarischer Systeme identifiziert, bei der Parlamente eben nicht als eigenständige Akteure auftreten, sondern sich die Mehrheit(en) durch ‚ihre‘ nationalen Regierungen im EU-System vertreten sehen. Deshalb bleiben nationale Parlamente trotz vielfacher Vorschläge und Initiativen auch weiterhin strukturell benachteiligt (Ebenda: 23), der Weg von „Verlierern“ des Integrationsprozesses zu „aktiven Mehrebenenspielern“ (Maurer 2001: 34) ist lang. Analysen aus dem EU-Ausschuss des Bundestags lassen jedoch auch noch beträchtliche Verbesserungsmöglichkeiten bei der Mitwirkung der Parlamente auf nationaler Ebene erkennen (Sterzing/Tidow 2001).

Auch nationale Verwaltungen bzw. politisch-administrative Strukturen werden in einer Europäisierungsperspektive untersucht (Knill 2001; Schild 2002: 21-44). Im Falle eines innerstaatlichen „mismatch“ bei der administrativen Umsetzung von EG-Rechtsakten ist der Wille einer nicht eindeutig zu identifizierenden „integrated political leadership“ ausschlaggebend, die zu unterschiedlichen Veränderungen in den Mitgliedstaaten führen kann (Héritier 2001b: 58). Beobachtet wird ebenfalls in einer Längsschnittuntersuchung zu nationalen Administrationen: „Europeanization has transformed the character of government both in Bonn/Berlin as in Whitehall“ (Bulmer/Burch 2001: 93).

Für die Verwaltungen der Beitrittskandidaten präsentiert ein Forschungsteam als ein wesentliches Ergebnis, „growing into the EU system has turned into the dominant framework for administrative adaptation and reforms (...), but a simple transfer of institutions or an adoption of Western-European EU-related administrative models is considered dysfunctional.“ (Lippert/Umbach/Wessels 2001: 1001, 1003).

Deutlich herausgearbeitet werden in der Europäisierungsdebatte auch unterschiedliche Anpassungsstrategien von Regionen bei vergleichbarem ‚Druck‘ aus Brüssel: „the German and Spanish regions pursued very different strategies in trying to redress the balance of power due to the different cultures in which they are embedded“ (Börzel 2001: 156). Im Hinblick auf den öffentlichen Dienst wird festgestellt: „Trotz einer Konvergenz in vielen Bereichen sind die öffentlichen Dienste (...) nach wie vor durch Vielfalt und nationalspezifische Eigenheiten geprägt“ (Bossaert et alii 2001: 283). Zu ähnlichen Ergebnissen bezüglich dieses Aspektes von Europäisierung kommt eine Analyse zur „Euro-Governance as a Process of Europeanization“ (Dyson 2002b: 348): „policy convergence is one possible effect of EMU as Europeanization. But it can also produce divergence in terms of policy processes and outcomes.“

Allgemein bildet sich so eine grundlegende Übereinstimmung zur Analyse des empirischen Befunds heraus: „Europeanization matters“ (Cowles/Risse 2001: 236-237), wenn auch im unterschiedlichen Maß für einzelne Handlungsfelder (Schild 2002: 68). Im gleichem Atemzug wird aber auch betont: „Europeanization does not result in the homogenization of domestic structures“ (Cowles/Risse 2001: 236-237).

### *Zur deutschen Europapolitik*

Vertieft aufgegriffen wurden erneut in umfangreichen Projekten Form und Ausrichtung deutscher Europapolitik (Knodt/Kohler-Koch 2000; Schneider/Jopp/Schmalz 2001; Meineth/Schild 2002). Ausgehend von der Zeitenwende 1989 behandeln Autoren mit einer erheblichen Breite und Differenzierung von Ansätzen Veränderungen der deutschen Europapolitik in den neunziger Jahren. Zu bestimmenden Faktoren deutscher Europapolitik erklärt Deubner generell die Entwicklung des Umfeldes, die geographische Lage, die geschichtliche Erfahrung und die eigene soziale, wirtschaftliche und politische Entwicklung. (Deubner 2002: 154f.). Insbesondere wird untersucht, ob eher von „Kontinuität“, „Wandel“ oder „Pragmatisierung“ gesprochen werden kann (Schmalz 2001: 63). Konstatiert wird dazu als „augenfälliger



Befund: eine pragmatische Kontinuität“ (Schneider 2002c: 759) und: „Deutsche Verfassungsideen sind erheblich kohärenter und über die Zeit stabiler als ihre französischen Äquivalente“ (Jachtenfuchs 2002a: 283). Ausgehend von einer Theorie internationaler Politik ist diese deutsche Europapolitik unter den realen Bedingungen des internationalen Systems zu bestimmen (Link 2001: 156). Nach dieser Analyse „(macht) die Europäische Union das deutsche Gewicht erträglich und bietet Deutschland auch künftig die besten Entfaltungschancen in Europa und der globalisierten Welt“ (Ebenda : 169). Entsprechend wird auch von einer deutlichen Europäisierung des sicherheitspolitischen Bewusstseins gesprochen (Meimeth 2002: 233).

Im Licht umfassender Anforderungen an die deutsche Europapolitik unterstreicht eine Analyse von Perzeptionen europäischer Handlungseliten ein „deutsches Integrationsdilemma“; „Zwischen dem formalen Machtpotential und der tatsächlichen Durchsetzungskraft öffnet sich für Deutschland eine bedenklich breite Kluft“ (Schneider/Bailer 2002: 55). Als Ursache betonen britische Wissenschaftler: Im deutschen „Entscheidungs- und Koordinationssystem“ fehlen „Reformen in Richtung einer Zentralisierung“; demnach waren Änderungen der Verfahren in Bonn/Berlin der neunziger Jahre „eher eine Umstrukturierung von Verantwortlichkeiten, als der strategische Versuch, das Entscheidungssystem effizienter zu gestalten“ (Bulmer/Maurer/Paterson 2001: 261-262). Auch im Hinblick auf die innenpolitischen Grundlagen der deutschen Europapolitik werden weitergehende Beobachtungen zu einer „Europa-Spaltungslinie“ (Schild 2002b: 97) vorgelegt, die sozialstrukturell in der Bevölkerung verankert ist und in Parteien programmatisch einen Niederschlag finden könnte. Angesichts einer „Spaltung“ und „Polarisierung“ der deutschen Gesellschaft ist demnach der „Mythos Europa nüchtern-abwägender und medial-inszenierter Interessenkalkulation gewichen“ (Korte/Maurer 2002: 223). Noelle-Neumann weist dagegen auf zwei Ebenen hin: das kurzfristige Verhältnis zu Europa wird „oft durch Verärgerung getrübt“; dem steht einer „langfristigen Liebe (...) zu Europa gegenüber, die von allen Diskussionen um die organisatorischen Details unberührt ist“ (Noelle-Neumann/Petersen 2002: 633). Bedeutet diese Analyse dann, dass „die Deutschen sich mehrheitlich einer aktiven Unterstützung des Integrationsprozesses nicht entziehen werden, dies jedoch im Rollenbewusstsein kühler Realisten“ (Korte/Maurer 2002: 230)? Oder anders formuliert: „Das deutsche politische System bleibt integrationsoffen, nicht aber zum Preis der Selbstaufgabe“ (Jopp 2002: 826). Noch pointierter werden „Einbindung und Selbstbehauptung als zwei Seiten der gleichen Medaille“ (Knodt 2000: 50 –53) gesehen. So „wird die neue deutsche Europapolitik den Status quo akzeptieren, zunehmend aber auch gliedstaatliche Gestaltungskompetenzen einfordern“ (Jachtenfuchs 2000: 107). Langfristiger wird mit Blick auf eine kollektive nationalstaatliche Identität argumentiert: „The emergence of a European polity reinforced and strengthened the German postwar Europeaness“ (Risse 2001: 216).

Auch mit Blick auf die Möglichkeiten des deutschen Verfassungsrechts bedeuten die mit dem Maastrichter Vertrag getroffenen Neuregelungen des Artikel 23 des Grundgesetzes „keine Bremse für die europäische Integration“, wohl aber „inhaltliche und verfahrensmäßige Fesseln“ (Müller-Graff/Lenk 2002: 306-307).

„Die Kunst deutscher Europapolitik wird letztlich darin bestehen, weiter eine Initiativrolle zu spielen, (...) ohne den Eindruck zu erwecken, Europa ausschließlich nach deutschem Ebenbild gestalten zu wollen“ (Jopp 2002: 861); ähnlich formuliert: „Die Neigung zum Export des eigenen Strukturmodells“ (Schild 2002a) ist stark; gemahnt wird deshalb: „Erfahrungen der deutschen Vergangenheit (können) Europa reicher machen, wären da nicht Erfahrungen (...), die es den Deutschen angeraten sein lassen, sich mit guten Ratschlägen zurückzuhalten“ (Schulze 2002: 64).

### Weiterführende Literatur

- ARENA, <http://www.arena.uio.no>.
- Aspinwall, Mark/Schneider, Gerald (2001): Institutional research on the European Union, mapping the field, in: dies. (Hrsg.): *The rules of integration, Institutional approaches to the study of Europe*, New York, Manchester, S. 1-19.
- Beutler, Bengt/Bieber, Roland/Pipkorn, Jörn (Hrsg.) (2001): *Die Europäische Union. Rechtsordnung und Politik*, Baden-Baden.
- Bieber, Roland (2001): Abwegige und zielführende Vorschläge: Zur Kompetenzabgrenzung der Europäischen Union, in: *integration*, 3/01, 24. Jahrgang, Bonn, S. 308-313.
- Bitsch, Marie-Thérèse/Loth, Wilfried/Poidevin, Raymond (1998): Einleitung, in: Bitsch et alii (Hrsg.): *Institutions européennes et identités européennes*, Brüssel, S. 7-15.
- Bitsch, Marie-Thérèse/Loth, Wilfried/Poidevin, Raymond (Hrsg.) (1998): *Institutions européennes et identités européennes*, Brüssel.
- Bogdandy, Armin von/Bast Jürgen (2001): Die vertikale Kompetenzordnung der Europäischen Union/Rechtsdogmatischer Bestand und verfassungspolitische Reformperspektiven, in: *Europäische Grundrechte Zeitschrift*, November 2001, 28. Jahrgang, Heft 17-20, Kehl, Straßburg, Arlington, S. 441-458.
- Börzel, Tanja (2000): Europäisierung und innerstaatlicher Wandel. Zentralisierung und Entparlamentarisierung, in: *Politische Vierteljahresschrift*, Heft 2, 41. Jahrgang, S. 225-250.
- Börzel, Tanja (2001): Europeanization and Territorial Institutional Change: Toward Cooperative Regionalism?, in: Risse et alii (Hrsg.): *Transforming Europe. Europeanization and Domestic Change*, Ithaca, London, S. 137-158.
- Bossaert, Danielle/Demmke, Christoph/Nomden, Koen/Polet, Robert (2001): Der öffentliche Dienst im Europa der Fünfzehn. Trends und neue Entwicklungen, Maastricht.
- Bräuninger, Thomas/Cornelius, Tanja/König, Thomas/Schuster, Thomas (2001): The dynamics of European integration: a constitutional analysis of the Amsterdam Treaty, in: Schneider/Aspinwall (Hrsg.): *The rules of integration, Institutional approaches to the study of Europe*, Manchester, New York, S. 46-68.
- Brok, Elmar (2002): Europa im Aufwind? Überlegungen zu den Ergebnissen des Gipfels von Laeken, in: *integration*, 1/02, 25. Jahrgang, Bonn, S. 3-7.
- Bulmer, Simon (1994): The Governance of the European Union. A New Institutional Approach, in: *Journal of Public Policy* 4/1994, S. 351-380.
- Bulmer, Simon/Burch, Martin (2001): The 'Europeanization' of central government: the UK and Germany in historical institutionalist perspective, in: Schneider/Aspinwall (Hrsg.): *The rules of integration, Institutional approaches to the study of Europe*, Manchester, New York, S. 73-96.
- Bulmer, Simon/Maurer, Andreas/Paterson, William (2001): Das Entscheidungs- und Koordinationsystem deutscher Europapolitik: Hindernis für eine neue Politik?, in: Schneider et alii (Hrsg.): *Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen*, Bonn, S. 231-267.
- Caporaso, James A./Stone Sweet, Alec (2001): Institutional Logics of European Integration, in: Fligstein et alii (Hrsg.): *The Institutionalization of Europe*, Oxford, S. 221-237.
- Christiansen, Thomas (2002): The role of supranational actors in EU treaty reform, in: Falkner/Richardsen (Hrsg.): *Journal of European Public Policy, Special Issue: EU Treaty Reform as a Three-Level Process: Historical Institutional Perspectives*, Oxford, S. 33-54.
- Christiansen, Thomas/Falkner, Gerda/Jørgensen, Knut Erik (2002): Theorizing EU treaty reform: beyond diplomacy and bargaining, in: Falkner/Richardsen (Hrsg.): *Journal of European Public Policy, Special Issue: EU Treaty Reform as a Three-Level Process: Historical Institutional Perspectives*, Oxford, S. 12-33.
- CORDIS, <http://www.cordis.lu/en/home.html>.
- Cowles, Maria Green/Risse, Thomas (2001): Transforming Europe: Conclusions, in: Risse, et alii (Hrsg.): *Transforming Europe. Europeanization and Domestic Change*, Ithaca/London, S. 217-237.
- Crossick, Stanley/Grevi, Giovanni (2002): The future of the Commission – One-way Inde-

- pendence, European Policy Centre, Brüssel 11.04.2002 ([www.theepc.be](http://www.theepc.be)).
- Deloche-Gaudez, Florence (2002): What Difficulties is the new European Convention encountering?, Research and Policy Group „Notre Europe“ 13.06.2002 ([www.notre-europe.asso.fr/pages/NotreDeloche1.htm](http://www.notre-europe.asso.fr/pages/NotreDeloche1.htm)).
- Deubner, Christian (2002): Rückkehr nationaler Interessen in die deutsche Europapolitik?, in: Meimeth/Schild (Hrsg.): Die Zukunft von Nationalstaaten in der europäischen Integration: deutsche und französische Perspektiven, Opladen, S. 143-172.
- DFG Schwerpunktprogramm (1996-2002): Regieren in der Europäischen Union. Ein Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft, [http://www.mzes.uni-mannheim.de/projekte/reg\\_europ/dfg.htm](http://www.mzes.uni-mannheim.de/projekte/reg_europ/dfg.htm).
- Dyson, Kenneth (2002a): EMU as Integration, Europeanization, and Convergence, in: ders. (Hrsg.): European States and the Euro, Europeanization, Variation, and Convergence, Oxford, S. 1-31.
- Dyson, Kenneth (2002b): European States and Euro Economic Governance, in: ders. (Hrsg.): European States and the Euro, Europeanization, Variation, and Convergence, Oxford, S. 335-367.
- Dyson, Kenneth (Hrsg.) (2002): European States and the Euro, Europeanization, Variation, and Convergence, Oxford.
- Europäischer Rat (2001): Erklärung von Laeken zur Zukunft der Europäischen Union, Schlussfolgerungen des Europäischen Rates von Laeken (2001), Laeken 14./15. Dezember 2001, <http://europ-web.de/europa/03euinf/10councilaeken.htm-37k>.
- European Policy Centre (2002): The Charter of Fundamental Rights: A preliminary assessment, Brüssel 13.05.2002 ([www.theepc.be](http://www.theepc.be)).
- European Research Papers Archive: <http://eiop.or.at/erpa>.
- Falkner, Gerda (2002a): EU Treaty Reform as a Three-Level Process, in: dies./Richardson, Jeremy (Hrsg.): Journal of European Public Policy, Special Issue: EU Treaty Reform as a Three-Level Process: Historical Institutional Perspectives, Oxford, S. 1-12.
- Falkner, Gerda (2002b): How intergovernmental are Intergovernmental Conferences? An example from the Maastricht Treaty reform, in: dies./Richardson, Jeremy (Hrsg.): Journal of European Public Policy, Special Issue: EU Treaty Reform as a Three-Level Process: Historical Institutional Perspectives, S. 98-120.
- Falkner, Gerda/Richardson, Jeremy (Hrsg.) (2002): Journal of European Public Policy, Special Issue: EU Treaty Reform as a Three-Level Process: Historical Institutional Perspectives, Vol.9, No. 1/2002, Oxford.
- First Pan-European Conference on European Politics (2002): <http://www.essex.ac.uk/ecpr/standinggroups/bordeaux/bordeauxhome.htm>.
- Fitoussi, Jean-Paul/Le Cacheux, Jacques (2002): Rapport sur l'état de l'Union européenne, Fayard Presses de Sciences Po, Paris, S. 78.
- Fligstein, Neil/Sandholtz, Wayne/Stone Sweet, Alec (Hrsg.) (2001): The Institutionalization of Europe, Oxford.
- Fligstein, Neil/Stone Sweet, Alec (2001): Institutionalizing the Treaty of Rome, in: dies. et alii (Hrsg.): The Institutionalization of Europe, Oxford, S. 29-56.
- Friedrich-Ebert-Foundation (2001): The exercise of European competencies is the real problem, not the allocation of competencies in the treaties, Working Group on European Integration, Working Paper No.10, Bonn September 2000 (<http://fesportal.fes.de>).
- Gattinara, Giacomo/Monsù, Emanuela (2002): Simplification of the EU Treaties: Weighing the Options, in: The International Spectator, TEPSA Europe Forum, Vol.37, No.1, January-March, S. 60-70.
- Göler, Daniel (2002): Der Gipfel von Laeken: Erste Etappe auf dem Weg zu einer europäischen Verfassung?, in: integration 2/02, 25. Jahrgang, Bonn, S. 99-111.
- Grevi, Giovanni (2002): Simplification of the Treaties, European Policy Center, Brüssel 11.03.2002 ([www.theepc.be](http://www.theepc.be)).
- Groeben, Hans von der/ Möller, Hans (Hrsg.) (1980): Die Europäische Union als Prozeß, Baden-Baden.
- Gros, Daniel/Hager, Wolfgang (2002): Reforming the Council Presidency, CEPS Brüssel, 06/2002 ([www.ceps.be/Commentary/jun02/gros-hager.php](http://www.ceps.be/Commentary/jun02/gros-hager.php)).
- Häberle, Peter (2001/2002): Europäische Verfassungslehre, Baden-Baden.
- Hartmann, Jürgen (2001): Das politische System der Europäischen Union, Eine Einführung, Frankfurt/New York.
- Heim, Mathew (2002): The Charter of Fundamental Rights: Redrafting and Incorporation, European Policy Center, Brüssel 13.06.2002 ([www.theepc.be](http://www.theepc.be)).
- Héritier, Adrienne (2001a): Overt and Covert Institutionalization in Europe, in: Fligstein et alii (Hrsg.): The Institutionalization of Europe, Oxford, S. 56-70.
- Héritier (2001b): Differential Europe: National Administrative Responses to Community Policy, in: Risse et alii (Hrsg.): Transforming Europe. Europeanization and Domestic Change, Ithaca, London, S. 44-59.
- Hilf, Meinhard/Grabitz, Eberhard (2001): Kommentar zur Europäischen Union (Loseblatt), München.

- Hobe, Stephan (2002): *Europarecht*, Academia Iuris, Lehrbücher der Rechtswissenschaft, Köln.
- Hummer, Waldemar (2002): *Der Status der ‚EU-Grundrechtcharta‘. Politische Erklärung oder Kern einer europäischen Verfassung?*, Analysen zur Europäischen Politik, Institut für Europäische Politik und ASKO Europa-Stiftung, Bonn.
- Hüttemann, Bernd/Linsenmann, Ingo/Mittag, Jürgen (2002): *Europa im Internet*, in diesem Band.
- Ismayr, Wolfgang (Hrsg.) (2002): *Die politischen Systeme Osteuropas*, Opladen.
- Jachtenfuchs, Markus (2000): *Deutsche Europapolitik: Vom abstrakten zum konkreten Föderalismus*, in: Knodt/Kohler-Koch (Hrsg.): *Deutschland zwischen Europäisierung und Selbstbehauptung*, Frankfurt a.M., S. 85-109.
- Jachtenfuchs, Markus (2002a): *Deutschland, Frankreich und die Zukunft der Europäischen Union*, in: Meimeth/Schild (Hrsg.): *Die Zukunft der Nationalstaaten in der europäischen Integration: deutsche und französische Perspektiven*, Opladen, S. 279-294.
- Jachtenfuchs, Markus (2002b): *Die Konstruktion Europas. Verfassungsdenken und institutionelle Entwicklung*, Baden-Baden.
- Jahresregister 2001 des 24. Jahrgangs der Zeitschrift *Integration*, in: *Integration* 1/02, 25. Jahrgang, Bonn.
- Jopp, Mathias (2002): *Deutsche Europapolitik unter veränderten Rahmenbedingungen: Bilanz – Strategien – Optionen*, in: Schneider et alii (Hrsg.): *Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen*, Bonn, S. 813-863.
- Kassim, Hussein (2001): *Co-ordinating National Action in Brussels*, in: ders. et alii (Hrsg.): *The National Co-ordination of EU Policy, The European Level*, Oxford, S. 1-47.
- Kassim, Hussein/Peters, Guy, B. (2001): *Co-ordinating National Action in Brussels – a Comparative Perspective*, in: dies. et alii (Hrsg.): *The National Co-ordination of EU Policy, The European Level*, Oxford, S. 297-343.
- Kassim, Hussein/Menon, Armand/Peters, B. Guy/Wright, Vincent (Hrsg.) (2001): *The National Co-ordination of EU Policy, The European Level*, Oxford.
- Knill, Christopher (2001): *The Europeanization of national administrations: patterns of institutional change and persistence*, Cambridge.
- Knodt, Michèle (2000): *Europäisierung: Eine Strategie der Selbstbehauptung?*, in: ders./Kohler-Koch (Hrsg.): *Deutschland zwischen Europäisierung und Selbstbehauptung*, Frankfurt a.M., S. 32-54.
- Knodt, Michèle/Kohler-Koch, Beate (Hrsg.) (2000): *Deutschland zwischen Europäisierung und Selbstbehauptung*, Frankfurt a.M.
- Kohler-Koch, Beate (2000): *Europäisierung: Plädoyer für eine Horizonterweiterung*, in: Knodt/dies. (Hrsg.): *Deutschland zwischen Europäisierung und Selbstbehauptung*, Frankfurt a.M., S. 11-31.
- Kommission (1998-2000a): *5. Rahmenprogramm*, <http://europa.eu.int/comm/research/improving.html>.
- Kommission (1998-2000b): *Improving Human Research Potential & the socio economic Knowledge Base*, <http://cordis.lu/improving/socio-economic/selected.htm>.
- Kommission (2001): *Europäisches Regieren. Ein Weißbuch*, KOM (2001) 428 endg., Brüssel 25.07.2001.
- Korte, Karl-Rudolf/Maurer, Andreas (2002): *Innenpolitische Grundlagen der deutschen Europapolitik: Konturen der Kontinuität und des Wandels*, in: Schneider et alii (Hrsg.): *Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen*, Bonn, S. 195-231.
- Läufer, Thomas (Hrsg.) (2002): *Der Vertrag von Nizza, Texte des EU-Vertrags und des EG-Vertrags, Charta der Grundrechte der Europäischen Union, deutsche Begleitgesetze*, Europa, Bonn.
- Lewis, Jeffrey (2002): *National Interests: Coreper*, in: Peterson, John/Shackleton, Michael (Hrsg.): *The Institutions of the European Union*, Oxford, S. 277-299.
- Link, Wemer (2001): *Der internationale Wandel und die Europapolitik des vereinten Deutschland*, in: Schneider et alii (Hrsg.): *Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen*, Bonn, S. 153-171.
- Lippert, Barbara/Umbach, Gaby/Wessels, Wolfgang (2001): *Europeanization of CEE executives: EU membership negotiations as a shaping power*, in: *Journal of European Public Policy*, Vol.6, Bd.8, 12/2001, S. 980-1012.
- Loth, Wilfried (2002a): *Der Post-Nizza-Prozess und die Römischen Verträge*, in: *Integration* 1/02, 25. Jahrgang, Bonn, S. 12-20.
- Loth, Wilfried (2002b): *Entwürfe einer europäischen Verfassung. Eine historische Bilanz, Analysen zur Europäischen Politik*, Institut für Europäische Politik und ASKO Europa-Stiftung, Bonn.
- Loth, Wilfried/Wessels, Wolfgang (2001): *Auf dem Weg zur Integrationswissenschaft*, in: dies. (Hrsg.): *Theorien europäischer Integration*, Opladen, S. 7-15.
- Loth, Wilfried/Wessels, Wolfgang (Hrsg.) (2001): *Theorien europäischer Integration*, Opladen.
- Manzella, Andrea (2002): *The Convention as a Way of bridging the EU's Democratic Deficit*, in: *The International Spectator, TEPSA Europe Forum*, Vol.37, No.1, January-March, S. 47-58.

- Marhold, Hartmut (2001): Die neue Europadebatte, in: ders. (Hrsg.): Die neue Europadebatte. Leitbilder für das Europa der Zukunft, Bonn.
- Maurer, Andreas (2001): Parlamentarische Demokratie in der Europäischen Union. Der Beitrag des EP und der nationalen Parlamente zur Reduzierung des Demokratieeffizits, Giessen.
- Maurer, Andreas (2002): Nationale Parlamente in der Europäischen Union – Herausforderung für den Konvent, in: *integration* 1/02, 25. Jahrgang, Bonn, S. 20-34.
- Maurer, Andreas/Wessels, Wolfgang (2002): National Parliaments after Amsterdam: From Slow Adapters to National Players?, in: dies. (Hrsg.): National Parliaments on their Ways to Europe. Losers or Latecomers?, Schriften des Zentrum für Europäische Integrationsforschung, Baden-Baden, S. 425-475.
- Maurer, Andreas/Wessels, Wolfgang (2002): National Parliaments on their Ways to Europe. Losers or Latecomers?, Schriften des Zentrum für Europäische Integrationsforschung, Baden-Baden.
- Meimeth, Michael (2002): Sicherheitspolitik zwischen Nation und Europa. Deutsche und französische Perspektiven, in: ders./Schild (Hrsg.): Die Zukunft der Nationalstaaten in der europäischen Integration: deutsche und französische Perspektiven, Opladen, S. 231-247.
- Müller-Graf, Peter-Christian (2002): Konstitutionalisierung der Europäischen Union als Option deutscher Politik, in: Schneider et alii (Hrsg.): Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen, Bonn, S. 725-751.
- Müller-Graff, Peter Christian/Lenk, Jennifer (2002): Rahmenbedingungen des deutschen Verfassungsrechts für die Mitwirkung an der EU. Kontinuität oder Wandel?, in: Schneider et alii (Hrsg.): Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen, Bonn, S. 299-322.
- Nettesheim, Martin (2002): Die Charta der Grundrechte der Europäischen Union: eine verfassungstheoretische Kritik, in: *integration* 1/02, 25. Jahrgang, Bonn, S. 35-48.
- Noelle-Neumann, Elizabeth/Petersen, Thomas (2002): Die Bürger in Deutschland, in: Weidenfeld, Werner (Hrsg.): Europa-Handbuch, Bonn, S. 618-637.
- Nugent, Neil (2002): The Commission's Services, in: Peterson/Shackleton (Hrsg.): The Institutions of the European Union, The new European Union Series, Oxford, 141-164.
- Olsen, Johan, P. (2000): Organizing European Institutions of Governance, a Prelude to an Institutional Account of Political Integration, Working paper, Arena Website unter: [http://www.arena.uio.no/publications/wp00\\_2.htm](http://www.arena.uio.no/publications/wp00_2.htm).
- Olsen, Johan, P. (2001): The many faces of Europeanisation, Working paper, unter: [http://www.arena.uio.no/publications/wp02\\_2.htm](http://www.arena.uio.no/publications/wp02_2.htm).
- One Europe or several: [www.one.europe.ac.uk](http://www.one.europe.ac.uk), Economic and Social Research Council (ESRC).
- Oppermann, Thomas (1999): Europarecht, 2. Auflage, München.
- Peters, Guy (1999): Institutional Theory in Political Science. The 'New Institutionalism', London, New York.
- Peterson, John (2002): The College of Commissioners, in: ders./Shackleton (Hrsg.): The Institutions of the European Union, Oxford, S. 71-95.
- Peterson, John/Shackleton, Michael (2002): The EU's Institutions: An Overview, in: dies. (Hrsg.): The Institutions of the European Union, Oxford, S. 1-21.
- Peterson, John/Shackleton, Michael (Hrsg.) (2002): The Institutions of the European Union, Oxford.
- Quemonne, Jean-Louis (2001): Le système politique de l'union européenne, 4<sup>e</sup> édition, Montchrestien, S. 9 & 145-147.
- Remacle, Eric (2000): Le système politique de l'union européenne, 4<sup>e</sup> édition, Montchrestien, S. 9 & 145-147.
- Risse, Thomas (2001): A European Identity? Europeanization and the Evolution of Nation-State Identities, in: ders. et alii (Hrsg.): Transforming Europe. Europeanization and Domestic Change, Ithaca/London, S. 198-216.
- Risse, Thomas/Cowles, Maria Green/ Caporaso, James (2001): Europeanization and Domestic change: Introduction, in: dies. (Hrsg.): Transforming Europe. Europeanization and Domestic Change, Ithaca, London, S. 1-20.
- Risse, Thomas/Cowles, Maria Green/ Caporaso, James (Hrsg.) (2001): Transforming Europe. Europeanization and Domestic Change, Ithaca, London.
- Rittberger, Berthold (2001a): Corpus profanum sui generis: Die EU – ein ganz normales politisches System?, in: *integration* 3/01, 24. Jahrgang, Bonn, S. 323-331.
- Rittberger, Berthold (2001b): Which institutions for post-war Europe? Explaining the institutional design of Europe's first community, in: *Journal of European Public Policy*, Vol.8, Nr.5, S. 673-708.
- Rosamond, Ben (2000): Theories of European Integration, Houndmills.
- Roth, Michael (2002): Europa braucht einen erfolgreichen Konvent, in: *integration* 1/02, 25. Jahrgang, Bonn, S. 7-12.
- Schopf, Fritz W. (1997): Games Real Actors Play, Actor-Centred Institutionalism in Policy Research, Oxford.

- Scharpf, Fritz W./Treib, Oliver (2000): Interaktionsformen akteurszentrierter Institutionalisierung in der Politikforschung, Opladen.
- Schild, Joachim (2002): Europäische Nationalstaaten. Deutschland und Frankreich im Mehrebenenensystem, in: Memerth/ders. (Hrsg.): Die Zukunft der Nationalstaaten in der europäischen Integration: deutsche und französische Perspektiven, Opladen, S. 11-77.
- Schmalz, Uwe (2001): Deutsche Europapolitik nach 1989/90: die Frage von Kontinuität und Wandel, in: Schneider et alii (Hrsg.): Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen, Bonn, S. 15-68.
- Schmidt, Susanne K. (2001): A constrained Commission: informal practices of agenda-setting in the Council, in: Schneider/Aspinwall (Hrsg.): The rules of integration Institutional approaches to the study of Europe, S. 125-147.
- Schneider, Gerald/Aspinwall, Mark (Hrsg.) (2001): The rules of integration Institutional approaches to the study of Europe, Manchester, New York.
- Schneider, Gerald/Bailer, Stefanie (2002): Mächtig, aber wenig einflussreich: Ursachen und Konsequenzen des deutschen Integrationsdilemmas, in: integration 1/02, 25. Jahrgang, Bonn, S. 49-60.
- Schneider, Heinrich (2002a): Deutsche Europapolitik: Leitbilder in der Perspektive – Eine vorbereitende Skizze, in: ders. et alii (Hrsg.): Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen, Bonn, S. 69-135.
- Schneider, Heinrich (2002b): Optionen der politischen Finalität: Föderation – Konföderation – Verfassung, in: ders. et alii (Hrsg.): Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen, Bonn, S. 583-667.
- Schneider, Heinrich (2002c): Eine neue deutsche Europapolitik? Rückschau – Auswertung – Zukunftsperspektiven, in: ders. et alii (Hrsg.): Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen, Bonn, S. 751-813.
- Schneider, Heinrich/Hrbek, Rudolf (1980): Die Europäische Union im Werden, in: Groeben/Möller (Hrsg.): Die Europäische Union als Prozeß, Baden-Baden, S. 209-473.
- Schneider, Heinrich/Jopp, Mathias/Schmalz, Uwe (Hrsg.) (2002): Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen, Bonn.
- Schulze, Hagen (2002): Europa: Nation und Nationalstaat im Wandel, in: Weidenfeld, Werner (Hrsg.): Europa Handbuch, Bonn, S.41-66.
- Sterzing, Christian/Tidow, Stefan (2001): Die Kontrolle der deutschen Europapolitik durch den EU-Ausschuss des Bundestages – Bilanz und Reformpotenziale, in: integration 3/01, 24. Jahrgang, Bonn, S. 274-288.
- Stone Sweet, Alec/Sandholtz, Wayne/Fligstein, Neil (Hrsg.) (2001): The Institutionalization of Europe, Oxford.
- Sturm, Roland/Pehle, Heinrich (2001): Europäisiertes Regieren. Erklärungsmuster der Auswirkungen der europäischen Integration auf das politische System Deutschlands, in: Gegenwartskunde: Zeitschrift für Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Bildung, 2. Heft, 50. Jahrgang, S. 161-171.
- Sverdrup, Ulf (2002): An institutional perspective on treaty reform: contextualizing the Amsterdam and Nice Treaties, in: Falkner/Richardson (Hrsg.): Journal of European Public Policy, Special Issue: EU Treaty Reform as a Three-Level Process: Historical Institutional Perspectives, Oxford, S. 120-141.
- Umbach, Gaby/Scholl, Bruno (2002): Towards a Core Curriculum in EU Studies, in: EPS (im Erscheinen).
- Temple-Lang, John/Gallagher, Eamonn (2002): The Future of the European Commission, European Policy Center, Brüssel 26.04.2002 ([www.theepc.be](http://www.theepc.be)).
- Weidenfeld, Werner (Hrsg.) (2002): Europa-Handbuch, Bonn.
- Weidenfeld, Werner/Wessels, Wolfgang (Hrsg.) (2001): Jahrbuch der Europäischen Integration 2000/2001, Bonn.
- Weidenfeld, Werner/Wessels, Wolfgang (Hrsg.) (2002): Europa von A bis Z, Taschenbuch der europäischen Integration, 8. Auflage, Bonn.
- Wessels, Wolfgang (2001a): Die Europapolitik in der politikwissenschaftlichen Debatte, in: Weidenfeld, Werner/ders. (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2000/2001, Bonn, S. 25-37.
- Wessels, Wolfgang (2001b): Deutsche Integrationspolitik – bewährte Strategien für eine unsichere EU, in: Schneider et alii (Hrsg.): Eine neue deutsche Europapolitik? Rahmenbedingungen – Problemfelder – Optionen, Bonn, S. 695-725.
- Wessels, Wolfgang (2002): Der Konvent: Modelle für eine innovative Integrationsmethode, in: integration 2/02, 25. Jahrgang, Bonn, S. 83-99.
- Wessels, Wolfgang/Maurer, Andreas/Mittag, Jürgen (2002): Fifteen into One? The European Union and its Memberstates, Manchester, im Erscheinen.
- Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (2002): Europäischer Verfassungskonvent. Auswahlbibliographie, Aktuelle Bibliographien der Bibliothek, Nr.13, Februar, Berlin ([http://www.bundestag.de/verwaltung/bibliothek/akt\\_lit/bibliographien/14\\_13\\_verfassung.pdf](http://www.bundestag.de/verwaltung/bibliothek/akt_lit/bibliographien/14_13_verfassung.pdf)).